

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.**

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 2 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 261

Montag, 8. November 1926.

101. Jahrgang

Der Kampf um die Erwerbslosenfürsorge.

Noch keine Entscheidung im Reichstag

Die Abstimmung des Reichstags auf heute verlagert.

Berlin, 8. Nov. Der Reichstag ist auch am Samstag mit der Erwerbslosenfürsorge praktisch noch nicht weiter gekommen. Lediglich am Vormittag hat sich der Haushaltsauschuss eingekleidet und die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses auf Wunsch des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold so zusammengedrückt, daß der Reichsetat, wie ursprünglich vorgesehen war, nun doch nur mit 9 Mill. Mark belastet bleibt. Damit ist aber auch von der Regierungsvorlage lediglich die Erhöhung der Unterstützungssätze um 10 Prozent übrig geblieben. Das konnte nun wiederum die Regierung nicht hinnehmen, die sich schon am Freitag abend in einer Kabinettsitzung mit dem Erwerbslosenproblem beschäftigte, und sich im Laufe des Samstags mit den Regierungsparteien in Verbindung setzte. Das Ergebnis ihrer Verhandlungen wurde bald darauf in einem neuen Antrag der Koalitionsparteien niedergelegt, der im wesentlichen auf die Wiederherstellung der alten Vorlage hinausläuft.

So standen am Samstag abend die Dinge, nachdem sich im Plenum des Reichstags die Debatte ganz allgemein mit der Erwerbslosennot beschäftigt hatte. Irgendwelche neuen Gesichtspunkte traten nicht zutage, wohl aber scheint man nun auch nach rechts hin unter den Einfluß der Propaganda der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu geraten, daß eine wirksame Abhilfe nur durch die Einführung des Achtstundentages eintreten kann. Daß die Arbeitslosigkeit heute eine internationale Erscheinung ist, kam leider in der Aussprache nicht zum Ausdruck. Sie ging, nachdem noch einmal Vertreter fast aller Fraktionen gesprochen hatten, ohne Abstimmung zu Ende. Die Abstimmung soll heute erfolgen. Wahrscheinlich werden die Dinge so laufen, daß die weitergehenden sozialdemokratischen Anträge abgelehnt und die Sozialdemokratie sich dann mit der Regierungsvorlage einverstanden erklären wird. Die Anträge im Reichstage darüber, ob alles diesen mutmaßlichen Verlauf nehmen wird, sind jedoch sehr geteilt. Es bleibt also abzuwarten, ob alles glatt gehen wird, oder ob nicht im letzten Augenblick doch noch irgendwelche unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten.

Die Beschlüsse des Haushaltsausschusses.

Dr. Reinhold über die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge.

In Berlin, 8. Nov. Der Haushaltsausschuss des Reichstags nahm am Samstag seine Beratungen nach den Ferien wieder auf und beschäftigte sich mit den Anträgen des Sozialausschusses zur Erwerbslosenfrage. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold berechnete die Mehrkosten für die im Sozialausschuss beschlossene Erhöhung der ordentlichen Erwerbslosenfürsorge auf rund 9 Millionen Reichsmark für den Monat. Diese 9 Millionen müßte

bei der mangelnden finanziellen Kraft der Länder und Gemeinden das Reich allein tragen. Es könne dies nur aus den erhöhten Zolleinnahmen geschehen. Die weitere Voraussetzung sei, daß die Erwerbslosenversicherung am 1. April 1927 verabschiedet werde. Dagegen sei es unmöglich, dem Beschluß über die Verlängerung der Bezugsdauer für die Ausgesteuerten in der vom Sozialpolitischen Ausschuss beschlossenen Form zuzustimmen. Die getrennte Behandlung der Fürsorge könne bis 31. März in der bisherigen Form verlängert werden und diese Sätze könnten prozentual zwischen Reich und Gemeinden verteilt werden. Selbstverständlich sei eine Ubergangslösung erforderlich, aber es sei auch durchaus notwendig, daß die Erwerbslosenversicherung, die in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen werde, zum 1. April nächsten Jahres vom Reichstag verabschiedet werde. Ebenso müsse die Regierung darauf bestehen, daß die Gemeinden entsprechend dem Antrag der Regierungsparteien an den Bezügen der Ausgesteuerten beteiligt würden. Dr. Reinhold betonte weiter, daß der Reichsetat weitere 13 Millionen monatlich zu tragen haben würde, wenn die Ausgesteuerten ganz auf das Reich übernommen würden. Ohne Beteiligung der Gemeinden würden die Länder sich weigern, diese Lasten zu übernehmen.

In der Abstimmung wurde das Ersuchen des Sozialpolitischen Ausschusses gestrichen, wonach den Erwerbslosen die sog. Anwartschaft erhalten bleiben soll. Weiter wurde der Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses über die Ausgesteuerten wieder gestrichen. Ebenfalls abgelehnt wurde die Einbeziehung der jugendlichen Erwerbslosen und endlich die Bestimmung, daß die Erwerbslosen laufend auf Kosten der Fürsorge gegen Invalidität zu versichern sind. Genehmigt wurde die Erhöhung der Unterstützungssätze um 15 bzw. 10 Prozent und der Beschluß, daß die obere Grenze der Fürsorge so zu gestalten ist, daß auch das vierte Kind den vollen Zuschlag erhält.

Einberufung des Ältestenrates des Reichstags.

In Berlin, 8. Nov. Der Ältestenrat des Reichstages ist telegraphisch auf heute vormittag einberufen worden, um darüber zu beschließen, welche Interpellationen mit der auswärtigen Debatte, die am Dienstag beginnen soll, verbunden werden sollen. Wie wir hören, beabsichtigen die Sozialdemokraten den Antrag zu stellen, den 9. November als Tag des Revolutionsbeginns festzusetzen, so daß, wenn diesem Antrag entsprochen werden würde, erst am Mittwoch die auswärtige Debatte ihren Anfang nehmen könnte.

Dr. Curtius über die Innenpolitik.

Der Reichswirtschaftsminister in Pforzheim.

In Pforzheim, 8. Nov. Anlässlich der badischen Gemeindevahlen sprach gestern Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Pforzheim über „Aktuelle wirtschaftliche und politische Fragen“. Von seiner eingehenden Tätigkeit als Bürgerausschuhmitglied in Heidesberg in den Jahren 1919 bis 1922 ausgehend, legte er dar, wie er sich im Laufe dieser Jahre in den badischen Gemeindevwahlkampf in erster Linie mit der Notwendigkeit für den Reichswirtschaftsminister, sich in verstärktem Maße mit dem Problem der kommunalen Selbstverwaltung zu beschäftigen. Nicht nur die Fürsorge für die Gemeinden, ihre Versorgungsbetriebe sowie ihre Besteuerungstätigkeit und ihre Verwaltungssysteme erforderten die Aufmerksamkeit der Reichsregierung, sondern darüber hinaus komme es mit Rücksicht auf die Probleme des Finanzausgleichs auf die Stellung der kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften im gesamten Reichsorganismus überhaupt an. Es sei eine, als ob glücklicherweise eine Periode von Mißverständnissen und Gegensätzen hinter uns liege und es gelingen würde, im gegenseitigen Vertrauen und Verständnis, unbeschadet der Verwaltungshoheit der Länder, ein zur Lösung der vorliegenden Probleme geeignetes unmittelbares Verhältnis zwischen kommunalen Selbstverwaltungskörpern und Reichsregierung herzustellen.

Für den Willen der Regierung, den Städten, Gemeinden und sonstigen Verwaltungskörpern einen verstärkten Einfluß in den gemeinsamen Organismus des Reiches zu verschaffen, sei der am Freitag vom Reichskabinett gefasste Beschluß für den endgültigen Reichswirtschaftsrat, die in der Abteilung 3 vorgesehenen Stimmen der kommunalen Selbstverwaltungskörper um je einen Sitz gegenüber den bisherigen Beschlüssen und Entwürfen zu erhöhen, bezeichnend.

Der Minister ging dann auf die Bemühungen zur Verbilligung des Geldbezugs die Belebung des Kreditmarktes, unmittelbare Kredithilfe, das Berufsausbildungsgesetz, das Schankstättengesetz, die Beseitigung der Wucherergesetzgebung und die grund-

liegende Verdrängung des sog. Preisentzugsgesetzes ein. Im Zusammenhang damit teilte der Minister mit, daß er für den Haus- und Grundbesitz insofern glaube sorgen zu können, als er ihm einen besonderen Sitz im Reichswirtschaftsrat verschaffe. Der Minister drückt die Hoffnung aus, daß es aus Anlaß der Anwesenheit des maßgebenden französischen Unterhändlers für die Handelsverträge schon jetzt gelingen würde, sich über Erweiterungen der im Jahre 1925 festgelegten Grundlage für den baldigen Abschluß des endgültigen Handelsvertrages in Deutschland und Frankreich zu einigen.

Der Minister berührte auch die Anpassung der Internationalen Rohstoffgesellschaft an die süddeutschen Verhältnisse. Er habe es für seine Pflicht gehalten, mit den maßgebenden Herren der Schwerindustrie gerade über diesen Punkt eingehend zu verhandeln und es als unerlässlich notwendig bezeichnet, daß Süddeutschland die bisherigen Bezugswege offen gehalten und ihm die Friedenspreis-Relation gewährt werden müsse. Es sei zu erwarten, daß die Schwerindustrie die in dieser Frage gegebenen Versprechen auch einlösen werde.

Der Minister streifte auch die Frage der Wahlreform. Er demotivierte dabei das Gerücht, das Reichskabinett habe bereits sachliche Beschlüsse gefasst und gab den Bedenken Ausdruck, die in den Kreisen der Deutschen Volkspartei gegen die bekannt gewordenen Grundzüge des Entwurfs laut geworden seien. Man befürchte, daß die Neueinteilung in über 200 Stimmbezirke die Organisation sämtlicher Parteien durcheinanderbringen würde und vielleicht auch die Gefahr allzu starker Heranziehung von Kirchturnspolitikern mit sich bringe. Jedenfalls bedürfe die Wahlreformfrage gründlichster Prüfung und Beratung.

In seinen Schlussworten berührte Minister Dr. Curtius auch das Verhältnis zu Frankreich und die Frage der Auswirkung der Choiry-Besprechung zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister. Das Ziel sei nicht nur die Befreiung unseres Vaterlandes von der militärischen Belastung, sondern auch von der finanziellen Überlastung. Es sei unzweifelhaft eine langsame Aufwärtsbewegung in der deutschen Wirtschaft zu beobachten, wenn auch die ganze Lage noch als Depression zu bezeichnen sei.

Tages-Spiegel.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sprach am gestrigen Sonntag in Pforzheim über Fragen der Innenpolitik.

In Berlin wurde das deutsch-französische Saarabkommen abgeschlossen.

Der Reichstag hat die Abstimmung über die neue Regelung der Erwerbslosenfürsorge auf heute verlagert.

Die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Urbans, Schöler und Schwan wurden aus ihrer Partei ausgeschlossen.

Die Reparationskommission beschäftigte sich in ihrer Samstagssitzung u. a. mit der Frage der Anwendung des Dawesplanes und der Ausführung des Friedensvertrages.

Nach Meldungen aus Kopenhagen ist durch königliches Handschreiben das Follsething zum 1. Dezember aufgelöst worden.

Das japanische Kabinett bewilligte für das fünfjährige Flottenprogramm 261 Millionen Yen nach.

Präsident Coolidge will bei der nächsten Präsidentschaftswahl 1928 in den Vereinigten Staaten wieder kandidieren.

Das deutsch-franz. Saarabkommen.

Günstiges Vorzeichen für die deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen.

In Berlin, 8. Nov. Am Samstag ist im Auswärtigen Amt eine deutsch-französische Vereinbarung über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industrien unterzeichnet worden. Von deutscher Seite zeichneten Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Ministerialdirektor Poße und von französischer Seite Volschaffter de Margerie und Ministerialdirektor Gesruys. Die Vereinbarung soll der saarländischen und der deutschen Industrie, besonders der eisenverarbeitenden und der eisenverarbeitenden Industrie, die Möglichkeit geben, ihre natürlichen Absatzgebiete zu beliefern. Diese Vereinbarung ergänzt das am 5. August 1926 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Abkommen über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet und bildet zusammen mit diesem eine zwar nicht vollständige, aber doch weitgehende Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet.

Das Abkommen tritt nach Ratifizierung durch die gegenseitigen Körperschaften mit dem 1. Dezember in Kraft und läuft bis zum 31. März 1927. Wenn diesem Abkommen auch nicht die Bedeutung eines deutsch-französischen Handelsabkommens beigemessen ist, so ist sein Zustandekommen doch ein Zeichen für das gemeinsame Bestreben der deutschen und französischen Regierung, ihre wirtschaftlichen Beziehungen vertraglich zu regeln. Obwohl sich die deutsch-französischen Verhandlungen der letzten vierzehn Tage nur auf dieses Abkommen beschränkt haben, sind die Unterhändler der Ueberzeugung, daß die voraussichtlich anfangs nächsten Jahres wieder aufzunehmenden Verhandlungen über eine langfristige Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen von diesem Abschluß günstig beeinflusst werden, und daß es dem Bestreben der beiden Delegationen gelingen wird, auch auf diesem Gebiet eine die beiderseitigen Interessen befriedigende Lösung zu finden.

Gültigkeit des Luftfahrtabkommens mit Frankreich.

In Paris, 8. Nov. Die Direktion des Luftfahrtwesens teilt amtlich folgendes mit: Im Sinne des zwischen der deutschen und französischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkommens sind die ordnungsgemäß eingetragenen französischen Luftfahrzeuge berechtigt, deutsches Gebiet zu überfliegen, ohne vorher die Bewilligung deutscher Behörden hierfür einholen zu müssen. Das gleiche gilt auch für deutsche Privatluftfahrzeuge bei der Ueberfliegung französischen Bodens.

Wie die Telegraphenunion von unterrichteter Seite hierzu erfährt, handelt es sich um Inkraftsetzung des im Mai zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Luftfahrtabkommens, das seinerzeit zwar paraphiert, aber noch nicht ratifiziert wurde. Eine Bestätigung der obigen Meldung liegt an amtlicher deutscher Stelle noch nicht vor.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Schankstättengesetzentwurf. Der im Reichswirtschaftsministerium fertiggestellte Entwurf eines Schankstättengesetzes, der das Gemeindebestimmungsrecht ablehnt, wird, nachdem er in fast allen wesentlichen Punkten die Billigung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates gefunden hat, demnächst dem Reichsrat zugehen.

Sindenburgs Glückwünsche zur Hochzeit in Schweden. Der Reichspräsident hat dem König und Prinz Karl von Schweden telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche anlässlich der Vermählung der Prinzessin Astrid von Schweden mit dem belgischen Kronprinzen ausgesprochen.

Die Förderung des Kleinwohnungsbaues. Nach uns zugegangenen Mitteilungen ist für die durch das Gesetz über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues erteilte Kreditermächtigung in Höhe von 200 Millionen Reichsmark eine Veränderung nicht eingetreten. Nach dem im Reichsrat behandelten Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 ist insgesamt eine Anleihermächtigung in Höhe von 372,5 Millionen Reichsmark erforderlich.

Eine ganze deutsche Gemeindevertretung verurteilt. Im Dezember 1925 hatte die Stadtgemeinde von Schönlinde in Nordböhmen eine Kundgebung einstimmig beschlossen, die sich mit der durch den Beamtenabbau herbeigeführten Schädigung der Deutschen beschäftigte. Der Staatsanwalt erklarte in der Entscheidung ein Vergehen gegen das Schutzamt. Bei der Gerichtsverhandlung wurde die vollzählig erschienene Stadtvertretung im Sinne der Anklage schuldig befunden und der Antragsteller zu drei Tagen, die übrigen Stadtvertreter zu je zwei Tagen Arrest verurteilt. Die Verurteilten legten Berufung ein.

Vertrauensvotum für die Danziger Regierung. Nach fünfständiger Beratung wurde die erste Lesung des Ermächtigungsgesetzes zur Durchführung der Sparmaßnahmen für die Finanzsanierung beendet, und das Gesetz dem Hauptauschuß überwiesen. Sodann wurde der neuen Regierung das Vertrauen des Volkstages mit 60 Stimmen der Koalitionsparteien ausgesprochen. Die Opposition beteiligte sich nicht an der Abstimmung. Der Volkstag zählt 120 Abgeordnete.

Pariser Kabinettsrat über die außenpolitische Lage. Das französische Kabinettsrat bestimmte als Datum des Zusammentritts der Kammer den 12. November. Bezüglich der Zwischenfälle an der spanischen Grenze billigte der Kabinettsrat die Maßnahmen zur Unterdrückung des Komplotts. Wie verlautet, hat die italienische Regierung der französischen ihr Bedauern über den Zwischenfall zum Ausdruck gebracht.

Der Matin gegen die franzosenfeindlichen Demonstrationen in Italien. Im Matin weist Sauerwein die faschistischen Wünsche zurück, die in Frankreich anlässigen Antifaschisten auszuweisen, richtet aber heftige Vorwürfe gegen die leitenden faschistischen Kreise, die er für die antifranzösischen Demonstrationen verantwortlich macht. Es sei äußerst bedauerlich, daß die italienischen faschistischen Demonstrationen sich nach einem Attentat gegen Mussolini regelmäßig gegen Frankreich richteten. Es sei dies ein Zustand, der unerträglich werden müßte.

Wiederbeginn der Marokkokämpfe. Ein offizielles Komunique in Madrid teilt mit, daß die spanischen Truppen eine Offensive gegen den Stamm der Beni Iber begonnen haben.

Die deutsch-protestantische Kirchenanleihe in Amerika überzeichnet. Die deutsch-protestantische Kirchenanleihe über 2,5 Millionen Dollar ist überzeichnet worden.

Blutige Zusammenstöße in Honduras. Nach Meldungen aus Nicaragua kam es an der Grenze von Honduras zwischen einer Abteilung Regierungstruppen und einer Bande von 250 Revolutionären, die die mexikanische Flagge hissen wollten, zu einem

schweren Zusammenstoß. 25 Rebellen wurden getötet und 35 verwundet.

Admiral Beatty tritt zurück. Admiral Beatty, Generalstabschef der englischen Marine, hat um seinen Rücktritt gebeten, nachdem er 7 Jahre diesen Posten begleitet hatte.

Deutschland und Polen.

Zunahme der polnischen Auswanderung nach Deutschland.

Im Warschau, 8. Nov. Die Auswanderung aus Polen hat in diesem Jahr einen weit größeren Umfang angenommen, als in den letzten Jahren. Während bisher das Jahr 1923 mit 127 000 Auswandernden einen Rekord darstellte, erreichte die Zahl der Auswanderer bereits in der ersten Hälfte dieses Jahres die Höhe von über 110 000 Personen. Davon sind allein nach Uebersee 27 000 Personen ausgewandert. Während Argentinien, Kanada und Palästina eine immer größere Rolle für die polnische Auswanderung zu spielen beginnen, haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre bisherige Bedeutung als Auswandererziel der Polen verloren. Auch in der Auswanderung nach den europäischen Staaten, die in der ersten Hälfte dieses Jahres über 83 000 Personen ausmachte, ist keine bedeutende Verschiebung eingetreten. Die Zahl der nach Frankreich ausgewanderten Polen ist im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres um das Doppelte gestiegen. Eine erhebliche Steigerung weist die Statistik auch für die Auswanderung von Polen nach Deutschland auf. Mit 41 000 Personen stellt sie allein in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 50 Prozent der Gesamtzahl der nach europäischen Staaten ausgewanderten Polen dar. Die Auswanderung nach Dänemark erreicht eine Zahl von 1000 Personen. Den größten Teil der Auswanderer nach den europäischen Staaten stellt das Gebiet von Kalisch.

Die Lage in Polen.

Neue regierungsfeindliche Demonstrationen im polnischen Senat.

Im Warschau, 8. Nov. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten sollte sich gestern mit der Frage der Ratifizierung des rumänisch-polnischen Vertrages befassen. Zu der größten Ueberraschung der Regierung stellte der Senatspräsident den Antrag, den rumänisch-polnischen Vertrag nicht zu ratifizieren. Er begründete diesen Antrag damit, daß das polnische Großgrundbesitzertum durch das rumänische Agrargesetz großen Schaden erlitten habe. Man sieht hierin eine neue Demonstration gegen die Regierung.

Vor dem Frieden im engl. Bergbau.

Die Bergarbeiterführer bei Baldwin.

Im London, 8. Nov. Die Friedensaussichten im Kohlenbergbau haben sich in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert. Die Mitglieder des Kohlenkomitees des Kabinetts empfingen heute nachmittag die Mitglieder des Exekutivkomitees der Bergarbeiter. Am Vormittag war bereits eine Aussprache mit dem Generalrat der Gewerkschaften in der Downingstreet vorausgegangen. Der Generalrat hatte nach vorhergehenden Verhandlungen mit der Bergarbeiterregulativ die Vorschläge der Bergarbeiter unterbreitet. Die Vertreter des Generalrats leisteten Baldwin mit, daß die Bergarbeiter gewillt seien, bezirksweise Abmachungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß ihnen bestimmte Zusicherungen gegeben würden, daß dieselben nationalen Grundzüge, die im letzten nationalen Lohnabkommen festgesetzt seien, für alle Bezirksabmachungen laufen sollten. Die Vertreter der Grubenbesitzer wurden auf Grund dieser Vorschläge aufgefordert, sich für eventuelle Besprechungen bereit zu halten. Noch bevor die Konferenz zwischen den Ministern und den Vertretern der Bergarbeiter am Nachmittag wieder aufgenommen wurde,

ging von der Grubenbesitzervereinigung eine Mitteilung in der Downingstreet 10 ein. Die Grubenbesitzer sind darnach, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, bereit, einem Rufe des Kabinetts Folge zu leisten. Der Sekretär des Gewerkschaftsrates erklärte, daß der Generalrat die Lösung den Bergarbeitern überlasse, nachdem er die Türe zu Verhandlungen geöffnet habe. Die Vorschläge des Generalrats entsprechen den vom Generalrat der Regierung unterbreiteten Anregungen und enthalten einen Plan für bezirksweise Abmachungen mit einer überwachenden nationalen Körperschaft, die sich im Falle von Schwierigkeiten oder Mißverständnissen mit deren Schlichtung in den Bezirken befassen soll. Außerdem wurde von der Möglichkeit der Schaffung eines Schiedsgerichtshofes gesprochen. Ministerpräsident Baldwin erklärte sich bereit, die Vertreter der Bergarbeiter zu empfangen, die dann in der Downingstreet erschienen.

Ueberschwemmungen

im In- und Auslande.

Die Ueberschwemmung am Niederrhein.

Durch die Schneeschmelze ist das Hochwasser des Rheins stark gestiegen und hat die Rheinwiesen bei Wesel weithin überschwemmt. Auch die Rheinvorstadt von Wesel steht unter Wasser. Besonders stark gefährdet ist das Lippe-Gebiet. Bei Dorsten ist der Lippe-Schuldamm durchbrochen worden. Durch die abflutenden Wasser sind die Arbeiten am Kanalbau auf einige Zeit unterbrochen worden.

Das Hochwasser der Lippe ist weiter beträchtlich gestiegen. Die Wasserbaubehörden stellten fest, daß ein Dammbrech un vermeidlich sei und daß alle Vorkehrungen getroffen werden müßten, um die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Hochwassers zu beseitigen. Am meisten unter dem Hochwasser der Lippe zu leiden hatten die Orte Herbest und Hosterhausen. Das Gebiet zu beiden Seiten der Lippe bildet einen einzigen See. Der Ort Schermbach ist vollständig vom Wasser umgeben. Der Ort Lippebeck ist wieder vollständig unter Wasser gesetzt worden. Im nördlichen Teil der Stadt stehen die Häuser teilweise bis zum 1. Stockwerk unter Wasser.

Die Hochwasserverwüstungen in Kärnten.

Die Hochwassergefahr in Kärnten hat sich, nach Meldungen aus Klagenfurt, so drohend gestaltet, daß die Bezirkshauptmannschaft Villach angeordnet hat, daß alle auf dem rechten Donauufer liegenden Gebäude geräumt werden müssen. Der Wasserspiegel des Weißen Sees ist bereits um einen halben Meter gestiegen. Sollte das Wasser noch einen weiteren halben Meter steigen, so würde die Gefahr bestehen, daß sämtliche Dämme durchbrochen würden und eine unabsehbare Katastrophe eintreffe. Pioniere arbeiten unter der Leitung von Ingenieuren Tag und Nacht, um die Gefahr abzuwenden. Die Hochwasserverwüstungen haben bisher einen Schaden von vielen Millionen Kronen verursacht.

Die Ueberschwemmungen in Oberitalien.

Die Ueberschwemmungen haben in Oberitalien großen Schaden angerichtet. Der Markusplatz von Venedig und die niederen gelegenen Teile der Stadt sind durch den Regen und die Hochflut weit überschwemmt. Auch in Südtirol hält die Hochwassergefahr an. Das Willenviertel von Meran ist überschwemmt. Viele Bewohner mußten ausziehen. Einige Brücken sind von der Strömung fortgerissen worden. Die Umgebung von Sterzing steht unter Wasser. Der Vinschgau ist an 3 Orten überschwemmt. Auch aus der Provinz Lodi kommen Nachrichten von Hochwasserschäden durch einen Dammbrech der Abba, wodurch die Vororte von Lodi unter Wasser gesetzt sind. In der Provinz Brescia hat das Hochwasser viele Dörfer überschwemmt. An der italienischen Riviera hat ein starker Sturm gewütet.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Hast du mich denn so lieb, mein Kleines?“

„Und da fragst er noch, der närrische, liebe Mann! Vom ersten Tage an, da ich dich sah — du warst ja der einzige, der es gut mit mir meinte. Ach, Dagobert auch. Ich habe im Seminar so oft an dich gedacht. Und wie habe ich mich gefreut, als Herta von deinem Urlaub erzählte! Ach, und nun mußt du morgen schon fort!“

„Ich komme wieder, und bald, so oft als ich es möglich machen kann, wirst du mich hier sehen. Ich habe mir Sehnsucht von deinen Lippen gefühlt, und du hast mich bezaubert, daß ich nur noch an dich denken muß!“ Schwer nur trennten sie sich.

Lange lag Yvonne wach in ihrem Bett. Vor Glückseligkeit fand sie keinen Schlaf, immer mußte sie an Luz denken. Wie sie ihn liebte! Alle ihre zurückgedämmten Empfindungen strömten über auf ihn. Ja, er war gut, und um feinetwillen würde sie nun gern auf Burgau ausharren, bis er sie heimführen konnte.

Ein Vierteljahr war sie nun schon wieder hier, nachdem sie das Seminar verlassen hatte. Wie im Fluge waren ihr die fünf Jahre dort vergangen. Sie war sehr fleißig gewesen und hatte sich bald die Sympathien aller ihrer Lehrer zu erringen gewußt.

Die andere Umgebung, der Umgang mit Altersgenossen hatte belebend auf sie eingewirkt. Von Tag zu Tag blühte sie mehr auf, und jetzt, mit ihren neunzehn Jahren, war sie ein wunderschönes Mädchen geworden.

Schweren Herzens hatte sie den ihr so liebgewordenen Aufenthaltsort verlassen. Sie erinnerte sich noch ganz genau des Tages ihrer Rückkehr nach Burgau. Groß, fast feindselig hatten während der kurzen, kühlen Begrüßungsworte die Augen der Gräfin auf ihr geruht, wie in unliebsamer Ueberraschung. Es war wieder dasselbe Lied. Die sprechende Ähnlichkeit mit ihrer Mutter verhinderte jedes wärmere Gefühl, das die alte Frau vielleicht doch für die Tochter ihres einzigen Sohnes hegen konnte oder wollte.

Und so ging das Leben seinen früheren Gang weiter. Im Anfang hatte sie die Großmutter gebeten, daß sie ihr doch erlaube, eine ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Stellung anzunehmen.

Doch schroff wurde sie mit dieser Bitte zurückgewiesen — ein für allemal. Für eine Gräfin Laßberg sei das ganz ausgeschlossen.

Und Yvonne geduldete sich und wartete. Wenn sie mündig war, würde sie auf jeden Fall ihre Selbstständigkeit behaupten.

Sie war klug und widersprach der Großmutter nie. Doch lag dann in ihrer Haltung, ihr selbst unbewußt, etwas Ablehnendes, Selbstbewußtes, was die Gräfin, die ja eine geborene Tyrannin war, reizte und sie dann noch schroffer und rücksichtsloser sein ließ. Aber Yvonne weinte und klagte nie mehr. Dazu war sie zu stolz.

Sie hatte ja jetzt auch genug, womit sie ihre Tage ausfüllen konnte. Aufs eifrigste setzte sie ihre Studien fort. Sie kümmerte sich aber auch um die Kinder und um die Kranken des Personals. Die alten Krophmanns vergötterten sie förmlich, und jeden Tag sprach sie bei ihnen vor.

Auch Christiane hatte sich mit Yvonne angefreundet. Sie sang ihr Loblieder in allen Tönen. Sie war doch anders als Baroness Herta, die ein hochmütiges Benehmen gegen niedriger Geborene zur Schau trug und sich dadurch bei allen sehr unbeliebt machte.

Yvonne's Verhalten zu den Verwandten auf Bernried war sehr kühl. Sie ließ sich keine Ungerechtigkeiten mehr gefallen; sie war eine Persönlichkeit geworden, die man nicht übersehen konnte. Und die Baronin gönnte ihr ihre fremdartige, auffallende Schönheit nicht, der ihre Herta nicht im mindesten gewachsen war. Diese hatte sich zu einem hübschen Mädchen entwickelt; aber so wie sie aussah, sahen auch Dutzend andere aus. Nichts von Eigenart und Raff hatte ihrer Erscheinung an. Ihr Bruder Luz war entschieden viel hübscher und wohl auch vornehmer als seine Schwester.

Yvonne hatte keine Sympathie für die Cousine, deren häßlicher, heimtückischer Charakter sie abstieß. Sie war froh, wenn sie Tante und Cousine nicht sah. Da war ihr die

Großmutter viel lieber, denn die Frau hatte trotz allem Größe, und Schleichwege oder schwächliche Zugeständnisse gab es für sie nicht. Entweder alles oder nichts!

Yvonne dachte jetzt anders über ihr Verhältnis zur Großmutter. Als erwachsener Mensch begriff sie auch deren Handeln und beurteilte es von dem Standpunkt der alten Frau, die es nicht über sich gebracht hatte, dem unwillkommenen Enkelkinde eine Liebe zu zeigen, von der ihr Herz nichts wußte. Und sie dadurch selbst beraubt — war einsam geworden.

Yvonne lebte nur noch in den Gedanken an Luz. Sie bekam etwas Weiches, Vertrauertes, so daß die Gräfin sie oftmals prüfend ansah und sich fragte: „Was ist mit ihr geschehen?“ Doch das junge Mädchen verstand, sich gut zu beherrschen; niemand konnte ja auch den Grund seiner inneren Gehobtheit erraten.

Luz suchte es möglich zu machen, öfters zu kommen. Aber nicht immer ging es nach Wunsch; der Urlaub war knapp, und nur flüchtige Stunden oder gar Minuten waren es, die sie sich haben konnten. Sie klagte darüber, doch er vertröstete sie damit, daß er im nächsten Sommer sicher längeren Urlaub erhalten werde.

„Dann aber sprichst du mit Großmama, Luz!“

„Ja, mein Lieb, du sollst nicht länger leiden.“

„Sie kann doch nichts gegen deine Verbindung mit mir haben; ich bin dir doch ebenbürtig, eine Gräfin Laßberg.“

„Und wäre es nicht, mein Süßes, um dich nehme ich einen Kampf mit der ganzen Welt auf!“ rief er übermütig.

„Und alle werden mich um meine kleine, süße Frau beneiden! Im Vertrauen — Dagobert hat eine unglückliche Liebe zu dir.“

Sie schmiegte sich fester an ihn. „O, sage mir das nicht. Ich glaube, Herta liebt ihn. Wenn er nur ihre Gefühle erwiderte, dann würde ich einen leichteren Stand bei deiner Mutter haben. Auch sie mag mich so wenig leiden. Luz, aber du, du läßt nicht von mir, was sie auch sagen werden!“ rief sie leidenschaftlich aus.

„Ach, mein Luz, mir ahnt, daß uns schwere Tage bevorstehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsch-englischen Industrieverhandlungen.

Am London, 8. Nov. Bei den deutsch-englischen Industrieverhandlungen sind zwei nebeneinander laufende Aktionen zu verzeichnen. Während die Vertreter der Industriellen-Organisationen beider Länder bereits Anfang Dezember zusammenkommen, ist die Fortsetzung der in Romsey begonnenen Aussprache erst für Anfang April in Aussicht genommen. Dr. Duisberg hat die an den Verhandlungen in Romsey beteiligten britischen Industriellen zu diesem Zeitpunkt nach Leberkußen eingeladen. Aus der Tatsache, daß Dr. Duisberg bei den Dezemberverhandlungen als Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie teilgenommen und auch im April in Romsey als deutscher Vorkühler auftreten wird, kann irgend ein Zusammenhang zwischen den beiden Aktionen hergeleitet werden. Während es sich im Dezember um das Studium der gegenwärtigen Arbeitsmethoden und Organisationsfragen handelt, wird im April die wirtschaftliche Zusammenarbeit besprochen werden.

Aus aller Welt.

Ueber eine halbe Million Wechsel gefälscht.

In den letzten Tagen sind in Münster Wechselgefälschungen von außerordentlichem Umfang festgestellt worden, als deren Urheber der Holzgroßhändler Alois Schäfer festgestellt worden ist. Der Gesamtbetrag der Fälschungen wird auf 500 bis 700 000 Mark geschätzt. Schäfer befindet sich zur Untersuchung seines Geisteszustandes in der Provinzialheilanstalt Marienhal.

Fogenschwere Brandpanik.

Wie aus Tompa (Ungarn) gemeldet wird, brach in den Arbeiterbaracken auf einem Gute Feuer aus, das unter den Barackenbewohnern eine ungeheure Panik hervorrief. Alle stürzten in großer Eile ins Freie, wobei 2 Frauen totgetreten wurden. 2 Arbeiter verbrannten. 67 Personen erlitten schwere Verletzungen.

10 siebenbürgische Dörfer eingeeichert.

Wie die Blätter aus Butarest melden, entstand in der Nähe der siebenbürgischen Stadt Nagyhely ein gewaltiger Brand, der auf 10 nebeneinander liegende Dörfer übergrieff. Hunderte von Häusern wurden eingeeichert. Der Schaden ist unübersehbar.

Vorführung der Schlacht bei den Falklandsinseln.

Die Mitteilung, daß eine deutsche Firma an der Darstellung des Films über die Schlacht bei den Falklandsinseln mitgewirkt hat, hat in London großes Interesse hervorgerufen. Es ist geplant, alle wesentlichen Vorgänge der Schlacht einschließlich den Untergang des Schiffes des Admirals Grafen Spee darzustellen. Die englischen Blätter bringen ausführliche Schilderungen der Schlacht und heben besonders das tapfere Verhalten des Admirals Spee und seiner beiden Söhne hervor. Wie die englische Admiralität bekannt gab, ist nicht beabsichtigt, irgend einen Deutschen an Bord englischer Kriegsschiffe an der Darstellung der Schlacht teilnehmen zu lassen.

Geheimnisvoller Tod eines Londoner Großindustriellen.

Der 55jährige Großindustrielle Brunner, Mitinhaber der weltbekannten chemischen Firma Brunner, Mond u. Co., wurde mit seiner Gattin in der Londoner Wohnung seines Schwiegersohnes, des Prinzen Ferdinand Andreas von Bichtenstein, erschossen aufgefunden.

Millionenbetrag eines Bankiers.

Der Generalbevollmächtigte (ein gewisser Schulze) der Firma Middle Europe Security Company G. m. b. H., die sich seit mehreren Jahren mit Darlehensgeschäften befaßt, hat, wie jetzt festgestellt ist, für mindestens 200 Millionen Zwischenscheine auf Aktien der Vereinigten Stahlwerke in Umlauf gebracht. Als man die Schwindelereien vor einigen Tagen entdeckte, flüchtete Schulze ins Ausland, wo er seine Schwindelereien fortsetzt. Zuletzt ist er in Rumänien aufgetreten.

5 Tote bei einem Ausbruchversuch aus dem Gefängnis.

3 Schwerverbrecher, die im New Yorker Untersuchungsgefängnis saßen, versuchten einen tollkühnen Ausbruch aus dem Kerker. Sie hatten Krankheitsmittel und sollten dem Gefängnishospital zugeführt werden. Auf dem Gefängnishof zogen sie plötzlich Newolber heraus und schossen ihre Wäpfer nieder, von denen zwei sofort tot waren, während der dritte schwer verletzt wurde. Die Schüsse alarmierten das gesamte Gefängnispersonal. Es entspann sich ein halbstündiger Kampf. Als die Verbrecher keinen Ausweg mehr wußten, richteten sie ihre Waffe gegen sich selbst. Zwei von ihnen waren sofort tot, während der dritte sterbend ins Hospital gebracht wurde.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

Wie aus Ishpeming (Michigan) gemeldet wird, sind dort durch eine Grubenexplosion 50 Bergleute verschüttet worden. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. November 1926.

25jähriges Dienstjubiläum.

Postbote Jakob Bizer feierte am vorletzten Sonntag in Dachtel sein 25jähriges Dienstjubiläum. Oberpostmeister Walz von Böblingen überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der Postbehörde sowie ein Jubiläumsgeschenk; auch Postagent Kähler von Deufringen hatte sich zur Beglückwünschung des allgemein hochgeschätzten Jubilars eingefunden. Am Montag Abend ehrte der Gesangverein Dachtel den Gefeierten, als langjähriges Mitglied des Vereins, durch ein Ständchen, wonach der Dirigent des Vereins, Herr Paul Hahn, die Glückwünsche des Vereins überbrachte und in einer Ansprache die hohe Arbeitsleistung des Jubilars im Dienste der Allgemeinheit anerkannte.

Sitzung des Bezirksrats

Ueber die Sitzung des Bezirksrats vom 27. Oktober 1926 geht uns folgender Bericht zu:

Als Vertreter der bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt versicherten Gebäudeeigentümer werden für die drei Kalenderjahre 1926 bis 1928 wiederum gewählt: Ludwig Wagner, Sägewerksbesitzer, Ernstmühl, und als dessen Stellvertreter Architekt Rohler, Calw. Nachdem Oberamtsbaumeister Riberer den Vorsitz im Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts niedergelegt hat, ist zum Vorsitzenden Jugendrat Stiefel bestellt worden. Oberamtsstraßenmeister Bläse wird mit der ordentl. Jahresrechnung für 1926 für die Gebäudebrandversicherungsanstalt in der Stadtgemeinde Calw beauftragt. — Die Oberamtsparlasse erhält Genehmigung zur Anschaffung eines feuer- und diebesichereren Kontenbuchs. — Die Oberamtsparlasse wird ermächtigt, die Aufwertungsarbeiten an bedürftige alte Personen, soweit die vorhandenen Mittel ausreichen, schon vor dem 1. Januar 1932 zur Auszahlung zu bringen. — Zur Vereinerung der Dienste der Bezirksfürsorgerin beim Jugendamt wird bis auf weiteres Frl. Luise Staudt von hier bestellt. — Die frei gewordene Wohnung im Gebäude der Landwirtschaftlichen Winterschule wird Hausmeister a. D. Widmann zugewiesen. — Der Vorsitzende gibt Kenntnis von einem Projekt der Forstdirektion über den Neubau der Kleingartenstraße Calmbach-Simmersfeld. Die Durchführung dieses Projekts würde einen Gesamtaufwand von 650 000 M. verursachen. Weitere Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Amtskörperschaften und Gemeinden sind im Gange. — Die Anschaffung eines Diathermieapparates für das Bezirkskrankenhaus wird genehmigt. — Der Gemeinde Holzbronn wird zu ihren Straßenbaukosten ein vorläufiger Beitrag von 4000 M. bewilligt. — Dem landwirtschaftlichen Bezirksverein wird für Tierzuchtzwecke bis auf weiteres ein jährlicher Beitrag von 500 M. gewährt.

Konzert des Calwer Liederkranz.

Am vergangenen Samstag hatte der Liederkranz seine Mitglieder zu einem Konzert in den Saal des Bad. Hof eingeladen, woselbst sich eine überaus zahlreiche Hörermenge eingefunden hatte. Der Vorstand des Vereins, Wagnermeister Stüber, begrüßte in herzlicher Ansprache die Erschienenen und stellte ihnen den neuen Chorleiter des Vereins, Musikdirektor Fritz Schrafft von Pforzheim vor. Sodann eröffnete der Männerchor mit dem Sängergesang die städtische Vortragsfolge, in welcher der neue Chorleiter in schönster Weise den Nachweis seiner hohen Befähigung erbrachte. Unter seiner strengen Stabsführung sang der gut disziplinierte Chor zunächst die Wangerische Sonntagsfeier in einer vorbildlichen Weise. Besonders fiel die sichere Tongebung und die dynamisch fein ausgeglichene Art des Vortrags auf. Chören von Pflüch und Resler folgte der Scheffler'sche „Kreislaut des Weines“ in frischer, wirkungsvoller Straffheit zu Gehör gebracht und mit starkem Beifall aufgenommen. Nach der volkstümlichsten Komposition „Drei Wünsche“ — sie wurde nach prächtigem Vortrag dem Wunsch der Hörer gemäß wiederholt gesungen — rundeten zwei Perlen deutscher Sangeskunst, Neubners „Ständchen“ und Beethovens „Jahr wohl du goldne Sonne“ die Folge der Chorgesänge in stimmungsvoller Weise ab. Starker Beifall rief den Chorleiter wiederholt vor die Rampe und bezeugte ihm und seinen Sängern Anerkennung und Dankbarkeit für ihre Leistungen. Besonders wertvoll und genußreich gestaltete sich das Konzert nicht zuletzt durch die Darbietungen der Pianistin Berta Schrafft-Geiger, Pforzheim, am Flügel. Die stark begabte Künstlerin gab in mehreren Vorträgen (Beethoven, Niccde, C. Mayer) eine schöne Probe ihres trefflichen Könnens ab und erntete reichen und verdienten Beifall. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurden der Künstlerin Blumen überreicht. Das Konzert des Liederkranz, an welches sich noch ein sehr gemütliches Beisammensein bei Musik und Tanz in sämtl. Sälen des Bad. Hof anschloß, hat wiederum gezeigt, daß der Chor des Vereins sich auf einer schönen und erfreulichen Höhe befindet und in seinem neuen Leiter einen rührigen Förderer gefunden hat, der wohl befähigt ist, über das Wert seines langjährigen, verdienten Vorgängers, Rektor Beutel, hinaus weiter aufzubauen und den Chor des Liederkranz neuen Erfolgen entgegenzuführen.

Von der Handwerkskammer Neulingen.

Wie wir hören, haben sich zur Meisterprüfung, die anfangs Januar beginnt, 420 junge Handwerker angemeldet. Die Vorbereitungsarbeiten zur Meisterprüfung sind im Gange in den meisten Bezirken. Die Herbstgesellenprüfungen sind in der Hauptsache abgeschlossen. Etwa 1000 Lehrlinge haben sich der Prüfung unterzogen.

Voran erkennt man die Tollwut?

Im Oberamt Göppingen ist neuerdings die Tollwut bei Hunden aufgetreten. Die Bekämpfung dieser für Menschen und Tiere so sehr gefährlichen Seuche stößt deshalb auf erhebliche Schwierigkeiten, weil manche Tierbesitzer es verheimlichen, daß ihr Hund oder ihre Katze unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt oder verendet sind und weil die Erhebungen, ob und welche Tiere von den Kranken abgerauft worden sind, durch große Zurückhaltung erschwert werden. Die Angst vor einer Sperre und ihrer Verlängerung, sowie die Rücksicht auf Hunde und Katzen ist leider oft größer als die Rücksicht auf die gefährdeten Menschen. Die Tollwut entsteht nur durch Bissverletzungen von wutkranken Tieren oder durch Verunreinigung kleiner Wunden durch Speichel von solchen. Ist das Blut in den Körper gelangt, so vermehrt es sich. Bis zum Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen vergehen zwei bis acht Wochen, manchmal noch längere Zeit. Die ersten Erscheinungen sind ein launenhaftes, mürrisches, schreckhaftes, manchmal auch auffallend freundliches Benehmen. Die gewöhnlichen Nahrungsmittel werden verfehmt, dagegen unbedenkliche Gegenstände verschlungen (wie Stroh, Erde, Leder, Lumpen und dergl.). In dem sich anschließenden Erregungsstadium zerreißt und zerbeißen die Hunde, was sie erreichen können, beißen ihren eigenen Herrn oder zerfleischen sich selbst und bekunden einen beständigen Drang, zu entweichen. Menschen und Tiere, die ihnen in den Weg kommen, werden angefallen und abgerauft. Der Blick verändert sich, er wird schielend und unheimlich. Statt des gewöhnlichen Wellens lassen die Hunde ein heiseres Heulen vernehmen. Der Gang wird schwankend, oft brechen die Tiere

im Hinterteil zusammen, der Unterkiefer hängt herunter und das Maul kann nicht mehr geschlossen werden. Bei der sogenannten „stillen Wut“ fehlen die Raufereien, doch sind auch bei dieser Wutform die Veränderungen des Bites, die Lähmung des Unterkiefers und des Hinterteils und das Unvermögen, zu schlucken, Erscheinungen, welche dem aufmerksamen Hundebesitzer nicht entgehen können. Die Krankheit führt unter zunehmender Entkräftung zum Tode. Wutkranken Katzen sind besonders gefährlich. Sie verkrüppeln sich gerne in dunkle Winkel, aus denen sie dann herauszschleichen und auf vorbeigehende Personen oder Tiere losgehen, wobei sie ihnen mit den Zähnen und Krallen oft schwere Verletzungen beibringen. Auch die Katze zeigt bei der Wuterkrankung heifere Stimme, Schlingenschwerden, Speichel und Abmagerung.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die bei Schottland aufgetretene starke Depression nimmt ihren Weg ostwärts. Nur Randstörungen beeinflussen die Wetterlage in Süddeutschland, sodas für Dienstag und Mittwoch zeitweise bedecktes, wenig regnerisches Wetter zu erwarten ist.

SCB Pforzheim, 7. Nov. Ein Schlosser wollte an einem Hause der Westlichen Karl-Friedrichstraße ein Firmenschild hochziehen, wobei sich an der Hausfassade ein Stein löste. Der Schlosser wurde von dem Stein auf den Kopf getroffen und mußte in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden. SCB Stuttgart, 7. Nov. Am Samstag vormittag wurde in den Ausstellungshallen auf dem Interimstheaterplatz die wunderbare Chrysantemum-Schau der Gärtnervereinigung Stuttgart und Umgebung eröffnet. Unter den Gästen bemerkte man Justizminister Bergerle und zahlreiche Vertreter staatl. und städtischer Behörden, sowie der Landwirtschaftskammer.

SCB Stuttgart, 7. Nov. Der Finanzausschuß des Landtags unternahm gestern eine Landbesichtigung in den staatl.ichen Forstbezirken Freudenstadt und Oberal. Besichtigt wurde der Staatswald Hirschlopf und weiterhin die Staatswäldungen des Forstbezirks Oberal. Die Besichtigung ließ erkennen, daß die staatl. Forstverwaltung mit Erfolg bemüht ist, unter Ausnutzung aller in Betracht kommenden Umstände die größtmögliche Wirtschaftlichkeit zu erzielen. Beabsichtigt ist noch eine Besichtigung der Forstbezirke Vaindt, Mochenwangen und des Schönbuchs.

SCB Stuttgart, 5. Nov. Die Frau Abg. Pland (Dem.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag gestellt: Ist der württ. Regierung bekannt, daß 1. einer größeren Anzahl der völlig verarmten alten notleidenden Rentnern eine Vorzugsrente bewilligt ist, daß sie ihnen aber nicht ausbezahlt wird, obwohl der hierfür eingelegte Teil in längst verstrichen ist. Es sind ihnen wegen der Rente andere Unterstüßungen entzogen worden, sodas sie sich heute in der bittersten Not befinden; 2. einer anderen, ebenfalls großen Zahl von a. t. Rentnern auf ihr Gehalt um Gewährung einer Vorzugsrente noch nicht einmal ein Bescheid zugegangen ist? Was gebietet das Württ. Staatsministerium zu tun, um den Rentnern wenigstens zur Durchscheidung der so äußerst bescheidenen Ansprüche zu verhelfen, die das Aufwertungsgefez ihnen zugestimmt hat?

Kunst und Wissenschaft.

Schiller: Kabale und Liebe.

(Zur Aufführung der Württ. Volksbühne am 5. November.) Ein vornehm-schlichter Rahmen, nur wenig Möbel, Hintergründe, die Räumlichkeit und Zeitstil eben andeuten, das Sichtbare nur als Beifang zur Dichtung verwendet: so spielte die Württ. Volksbühne Schiller. Eine Schar von jungen Künstlern voll schönen Eifers, von dem Willen befeuert, mit der Zunge des Dichters zu reden, seinen heiligen Atem über die Menge fahren zu lassen, nahm Herzen und Augen in Bann. Schillers Jugendwerk „Kabale und Liebe“ wurde Gestalt und Gefühl.

Der Leiter des Spiels Ernst Immanuel Schweizer trieb der Dichtung Wucht hervor, ihren Ueberchwang, ihre Sentimentalität, die Revolution in ihr, die Flamme der Liebenden, den gedrückten Alltag des Bürgers, die Verworfenheit der Großen, alles Gemeine, das in ihr schleicht, alles Hohe, das in ihr glüht. Man sah wahrlich vor Schiller. Ein schlichtes Um und Auf, aber Menschen darin, die leben und lieben und leiden. Regieleistungen: In kleinen Einzelzügen spürte man oft in feiner Weise die gesteigerte Ahnung des Trauerspiels. Luise Noasman gab die Luise mit einer schönen und reinen Natürlichkeit und rührte so an den Zauber jener rührend-holden Mädchengestalt. Gerhart Just als Ferdinand besitzt den schönen Vorteil jugendlichen Feuers, noch aber trägt ihn die Rolle, ohne daß er darüber hinaus zu wachsen vermag. Walter Richter als der Schürke Wurm entfernte sich in angenehmer Weise von der S. ablone des Bösewichts und verstand es, seine Dialektik menschlich anzuhören. Die Milford Ingrid Fernois war klug und interessant angelegt. Besonders die Erzählung der Lebensgeschichte verriet ein gutes Talent, dem es an Schwung und Wichtigkeit nicht gebricht. Den Rufstus Miller wühlte Klaus M. Krause den Hörern menschlich näher zu bringen, am stärksten in den Momenten der Verlorenheit seines tragischen Geschicks. Käthe Steiniß spielte die Millerin mit guter Gestaltungsraft und witterndem Instinkt. Hans Braubuschs Präsident war von guter geistiger Haltung, die Darstellung litt jedoch unter der allzu starken Abhängigkeit von der Souffleuse. Werner Stoll spielte den Hofmarschall im Giebelputzenstil und mit recht wirksamer Romik; tüchtige Kleinarbeit boten Maria Arndt, ein gutes und kluges Föfchen, Ernst Schwaiger, der den Kammerdiener-Austritt bedächtig ernst trug, und Hermann Wealer als Bedienter.

Gewiß war an der Aufführung nicht alles vollkommen, aber die schöne Hingabe, die Leiter und Künstler erfüllte, der starke Impuls, der von ihr ausging, hoben sie empor. Denn in ihr lebte der Wille und die Gewißheit, mit dem Geiste der Kunst der stitlichen Befreiung zu dienen, die nach den Worten Schillers die Vorstufe zur bürgerlichen Freiheit ist.

DRUCKSACHEN ALLER ART

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	168,45
100 franz. Franken	14,05
100 schweiz. Franken	81,20

Börsenbericht.

SB Stuttgart, 7. Nov. Die Börse lag am Wochenschluß etwas fester und der Kursabwärtigung wurde Einhalt getan.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Börse. Die Börse stand in dieser Woche im Zeichen einer neuen großen Kurssteigerung auf allen Gebieten, die besonders durch Käufe des Rheinlands und des spekulierenden Bankpublikums, zum Teil auch vom Ausland erzielt wurden. Die Abschwächung in der letzten Woche war nur von kurzer Dauer gewesen. Der große Käuferstrom hatte der Kulisse das Gefühl der Sicherheit wiedergegeben. Die Warnungen des Reichsbankpräsidenten hatten das Börsenfieber nur wenig gedämpft, das Publikum aber nicht zur Liquidation seiner Spekulationsgeschäfte veranlaßt. Neben den anhaltenden Käufen, besonders aus der Industrie, war es vor allem die fortschreitende Konzentrationbewegung, die zahlreichen Trustpläne, die das Hausfeuer von neuem entfachten. Die Versteigerung des Geldmarktes und des Privatdiskontmarktes blieb als normale Witterungserscheinung auf die Tendenz ohne Einfluß. Stark gesteigert war der Aktienmarkt, vor allem Montanaktien und Braunkohlenwerte. Erhöhtes Interesse hatte auch der Anleihemarkt, wo es in Schutzgebietsanleihen stürmisches Geschäft gab. Gegen Wochensende machten sich aber doch ernste Zweifel über die Berechtigung des derzeitigen Kursniveaus und der Kursengagements geltend. Der Abbau der übergroßen Hauspositionen wird aber erst durch Zwang, durch Verkürzung der Kredite, durch die Geldgeber, zu erreichen sein.

Geldmarkt. Der Geldmarkt ist gut versorgt. Die Witterungsabwärtigung ging bei vorübergehender Anspannung glatt von statten. In Frankfurt waren aber doch die Gelbabsziehungen der Großindustrie erheblicher, als erwartet. Tagesgeld war aber reichlich vorhanden, wenn auch zu erhöhten Sätzen, die übrigens hinter denen des Vorultimo zurückblieben. Dabei war von Witterungsvorbereitungen großen Stills wenig zu merken. Die Erhöhung des Privatdiskonts für lange Sicht auf 4,25 Prozent war weniger auf das große Angebot, als auf das Nachlassen der konkurrierenden Nachfrage zurückzuführen. Im großen und ganzen bot der Geldmarkt das Bild großer Flüssigkeit, an dem bisher auch der herbstliche Saison- und sonstige Mehrbedarf nichts zu ändern vermochte. Auf dem Devisenmarkt unterlagen der französische Franken und die italienische Lira beträchtlichen Schwankungen.

Produktenmarkt. Die Getreidepreise sind zur Zeit in erheblichem Maße von den Seetransportverhältnissen abhängig. Zu Beginn der Woche wurde die Rheinfracht nicht unwesentlich ermäßigt. Unter diesen Umständen war die Stimmung an den Märkten nach der lebhaften Aufwärtsbewegung in der Vorwoche wieder unsicher. Die Preise waren nachgiebig. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Heu und Stroh mit 7,75 bzw. 4 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 273 (-4), Roggen 224 (-4), Wintergerste 205 (unv.), Sommergerste 261 (-9), Hafer 193 (-6) Mark je pro Tonne und Mehl 38,05 (-,75) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die zu erwartende Refordernte in amerikanischer Baumwolle hat einen großen Preissturz veranlaßt. Innerhalb dreier Monate ist Rohbaumwolle um 33,33 Prozent im Preise zurückgegangen. Auch die Preise für Baumwollhalb- und Fertigfabrikate waren in den letzten Wochen rückläufig. Doch war die Preisentwertung nicht so erheblich, um für das fertige Bekleidungsstück in nennenswerter Weise zum Ausdruck zu kommen. Die Wollmärkte waren dagegen ziemlich fest und der

Umsatz belebt. Auch die Rohseidenpreise gingen zurück. Die Preise für Lebens- und Genussmittel waren dagegen scharf ansteigend. Höher war Mehl, während bei Fleisch ein Rückgang eintrat. In der ersten Hälfte des Oktober war ein weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit um 4 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt beziehen in Deutschland noch etwa über 2 Millionen Erwerbslosenunterstützung. Die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten hat im Oktober eine geringe Zunahme erfahren.

Viehmarkt. Auf den Schlachtwiehmärkten bestand hauptsächlich für Räder regeres Interesse. Die Preise waren leicht befestigt. Die Schweinemärkte hatten ausreichende Zufuhr. Lebhafter war das Geschäft auf den Großviehmärkten. Die Preise blieben aber unverändert.

Holzmarkt. Auf den Bauholzmärkten war das Geschäft sehr schleppend, ebenso auf den Schnittholzmärkten. Dagegen hatte Tannenrundholz im Oktober besseres Geschäft. Im September betrug die Durchschnittserlöse 111 Prozent, während im Oktober im Durchschnitt etwa 120 Prozent der Lapppreise erzielt wurden, eine für den schlechten Geschäftsgang sehr hohe Zahl.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 500 Ztr., Preis 6.50-6.70 M. - Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 3.50-4 M. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1000 Ztr., Preis 6.20-7 M je der Zentner.

Viehpreise.

Ullhausen: Fahren 300-590, Ochsen 400-700, Kühe 240 bis 510, Kalbeln 360-660, Rinder 120-300 M. - Ehingen: Fahren 900-1100, Kühe 260-300, Kalbeln 550-650, Jungvieh 230-300 M. - Rosenfeld: Kühe 320-640, Kalbinnen 480-660, Jungvieh 120-380, Pferde 380 M. - Burzach: Ochsen 500-600, Arbeitstiere 300-450, Kühe 400-500, Kalbeln 400-555, Fahren 250-500, Jungvieh 170-300 M. das Stüd.

Ämtliche Bekanntmachungen. Markt-Verkehr.

Die Abhaltung des am 11. November 1926 in Deckensperrn fälligen Vieh- und Schweinemarktes wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Rindvieh und Schweine aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen nicht zugeführt werden;
2. Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen;
3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen. Außerdem sind für alle zu Markt gebrachten Tiere Ursprungszeugnisse beizubringen. Tiere, für welche die Zeugnisse fehlen, werden unnachlässiglich zurückgewiesen.

Calw, den 6. November 1926.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Grundbuchamt Zavelstein.



Grundstücks- versteigerung.

Am Mittwoch, den 10. November 1926 nachmittags 2 Uhr wird in dem Rathaus in Zavelstein das frühere Wiedenmayer'sche Anwesen in Zavelstein nämlich:

1. Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum (geeignet für Ladengeschäft und Familienpension)
- 1 Back- und Waschküche,
- 1 Stallung u. Scheuer samt Hofraum,
- 94 qm Gemüsegarten,
- 9 a 32 qm Gras- und Baumgarten,
- 2 a 67 qm Gemüsegarten,
- 18 a 89 qm Acker

zum letztenmal freiwillig öffentlich versteigert. Nähere Auskunft erteilt Karl Reichert, Kaufmann in Calw.

Den 4. November 1926

Kv. Bezirksnotar Benz.

Missionsverein
fällt diese Woche aus
Stahl.

Neue Apolneke Calw.

In gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich für

Husten u. Katarrh
Schweizer Pectoral
Eucalyptusbonsbons
Brustkaramellen
Wybertabletten
Schornadorfer

Laktiten
Formamintabletten
div. Hustensäfte etc.

Th. Hartmann.

PHANKO
Plannkuch

Wir empfehlen:
Feinste

Sprossen

1/4 Pfd. 25 Pfg.
1 Pfd. Kiste

90 Pfg.

Plannkuch

Uebersehen



Sie nicht, eine
Anzeige für die
Weihnachts-
Beilage des Cal-
wer Tagblatts
demnächst aufzugeben!

Bett-Damast
gestreift und gebümt

Halbleinen
Hemdenflanell

weiß und farbig

Hemdentuche
in guten Qualitäten

empfehlen

Geschw. Stanger
Ob. Marktstr. 23.

Bett- und Leibwäsche
wird angefertigt.

Althengstett.
Einen 1 1/2-jährigen

Stier

hat zu verkaufen
Christ. Schmid.

Eine ältere
Rug-

Ruh

verkauft
Martin Mohr
Altburg.

Neue und gebrauchte
Fleisch- oder
Krautkandeln

sowie Zübern-Rübel
jeder Größe

empfehlen billigst

Schneider
Rüfer und Rübler, Calw.

Ein möbliertes
Herren-Zimmer

auf 15. November zu mieten

gesucht

mit elektrisch Licht und
Heizung. Angebote an die
Geschäftsstelle dieses Blattes
unter B. N. 261 erbeten.

Gesucht wird eheliches
Mädchen

welches in der Lage ist, einen
kleinen Haushalt selbstständig
zu führen. Zu erfragen

Freiengeschäft
Hermann Bauer.

Besuchskarten
und -Anzeigen

erhalten Sie rasch
in der

Tagblattdruckerei.

†
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Mutter und Großmutter
Frau
Marie Frank, Wwe.
sprechen ihren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Calw, den 8. November 1926.

Bett-Barchente
in vielen Farben und erprobten Qualitäten
Bett-Federn
in großer Auswahl
Einzeln Bettstücke und ganze Betten
können in kurzer Zeit fertiggestellt werden
Damast - Bettzeug - Bettzäh - Leintuchstoffe
Kissenbezugsstoffe in überaus großer Auswahl
Paul Rüdchle, Calw am Markt

Posamenten:
Franzen, Schnüre, Quasten
für Möbel, Vorhänge, Tischdecken
Lampenschirmstoffe
Emil Feil, Stuttgart
Eberhardstraße 55. Filiale
Frau Karl Eberhard Calw
beim Waghäusle

Für Regentage
Gummimäntel für Herren in großer Auswahl
Mk. 16.-, 18.-, 20.-, 22.-, 30.-, 36.-, 40.-, 45.-, 47.-, 50.-, 60.-
Lodenmäntel für Herren Mk. 20.-, 24.-, 30.-, 38.-, 40.-, 42.-, 55.-
Pelerinen für Herren . . . Mk. 14.-, 16.-, 20.-, 25.-, 30.-
Pelerinen für Mädchen und Knaben in verschiedenen Qualitäten und vielen Größen
Windjacken für Herren nur erprobte Mk. 10.-, 12.-, 14.-, 16.-, 20.-, 23.-
Qualitäten
Knabenwindjacken, Damenwindjacken **Paul Rüdchle, am Markt, Calw.**